



## 6. Sonntag der Osterzeit Lesejahr A

### 1. Lesung: Apg 8,5-8.14-17

#### 1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Nach der Ermordung des Stephanus wurden viele christusgläubige Frauen und Männer aus Jerusalem vertrieben und begannen, auch in anderen Landesteilen ihren Glauben zu verkünden. Die Apostelgeschichte erzählt von Philippus, der in Samárien nicht nur predigte, sondern auch heilte und Dämonen austrieb und so den Christus lebhaft erfahrbar machte. Die Verbindung nach Jerusalem wurde dadurch gewahrt, dass Petrus und Johannes persönlich nach Samárien eilen und für die neuen Christinnen und Christen beten, so dass sie den Geist empfangen.

#### Kurzer Alternativtext

Was braucht es, damit die Botschaft von Jesus Christus Menschen anspricht? Die Apostelgeschichte erzählt vom ganzheitlichen Wirken des Philippus: Er predigt, heilt, treibt Dämonen aus und macht so Christus im Alltag der Menschen erfahrbar. Dazu kommt die Kraft des Heiligen Geistes, die die Menschen stärkt und in Bewegung bringt. Offensichtlich braucht es also überzeugende Menschen und vielerlei Erfahrungen, damit spürbar wird: Der Glaube an den Messias Jesus erfasst den ganzen Menschen, und mit Hilfe der Geistkraft führt er zu einem erneuerten Handeln.

### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

#### a. Textumfang

Der Lesungstext ist ein Ausschnitt aus einem größeren Erzählzusammenhang: Apg 8,1-3 erzählt davon, dass nach der Ermordung des Stephanus die Christusgläubigen in Jerusalem verfolgt wurden und deshalb mit Ausnahme der Apostel nach Samaria und Judäa flüchten mussten. Das ist der Grund dafür, dass auch von den Aktivitäten des Philippus in Samarien erzählt wird (8,4-8). Die Verse des Lesungstextes erzählen nur von den Erfolgen der Verkündigung des Philippus und von der Bestätigung durch die Apostel in Jerusalem (8,14-17). Dazwischen (8,5-13) und im Anschluss (8,18-25) wird hingegen von einem Magier namens Simon erzählt, der zunächst mit seiner Zauberei sehr erfolgreich ist, sich aber dann, motiviert durch die Erfolge des Philippus, taufen lässt, schließlich die Vollmacht, den Geist weiterzugeben, mit Geld kaufen möchte, um noch erfolgreicher zu werden, und deshalb mit den Aposteln in Konflikt gerät. Diese Konfliktgeschichte ist im Lesungstext ausgelassen. Natürlich macht der Lesungstext in sich auch Sinn, wird aber durch die Versauswahl zu einer reinen Erfolgsgeschichte über die wunderbare Verbreitung des Wortes Gottes trotz – oder gerade wegen – der Verfolgung, und über die enge Verbindung der in Jerusalem Verbliebenen mit den Neugewonnenen außerhalb der Muttergemeinde.

## b. Betonen

### Lesung

aus der Apostelgeschichte.

- In jenen Tagen
- 5 kam **Philippus** in die Hauptstadt **Samáriens** hinab  
und verkündigte dort **Christus**.
- 6 Und die Menge achtete **einmütig** auf die Worte des **Philippus**;  
sie hörten zu und sahen die **Wunder**, die er tat.
- 7 Denn aus **vielen Besessenen**  
fuhren unter lautem Geschrei die unreinen **Geister** aus;  
auch viele **Lahme** und **Krüppel** wurden **geheilt**.
- 8 So herrschte **große Freude** in jener Stadt.
- 14 Als die **Apostel** in **Jerusalem** hörten,  
dass **Samárien** das Wort **Gottes angenommen** hatte,  
schickten sie **Petrus** und **Johannes** dorthin.
- 15 Diese zogen **hinab**  
und **beteten** für sie, sie möchten den Heiligen **Geist** empfangen.
- 16 Denn er war noch auf **keinen** von ihnen **herabgekommen**;  
sie waren **nur** auf den Namen **Jesu**, des Herrn, **getauft**.
- 17 Dann legten sie ihnen die **Hände** auf  
und sie **empfangen** den **Heiligen Geist**.

Bei dem Wort Samarien liegt die Betonung auf der zweiten Silbe.

## c. Stimmung, Modulation

Der Text ist eine unglaubliche Erzählung und darf deshalb auch durch die Leseweise anschaulich gemacht werden. Das gelingt meist recht gut, wenn man sich das, wovon erzählt wird, vor dem inneren Auge vorstellt und entsprechend liest.

Der Lesungstext ist aus zwei Teilen zusammengesetzt. Der erste Teil, der von den vielfältigen Erfolgen des Philippus durch Wort und Tat erzählt, ist etwas bewegter als der zweite Teil, der von der Bestätigung durch die Jerusalemer Apostel und vom Geistempfang in Samarien (ein samaritanisches »Pfingsten«) erzählt. Diese beiden Teile können durch eine etwas engagiertere Vorleseweise im ersten Teil und ein etwas zurückgenommenes Lesen im zweiten Teil deutlich gemacht werden, so dass auch der Perspektivwechsel von Philippus zu den Aposteln aus Jerusalem deutlich wird.



#### **d. Besondere Vorleseform**

Die beiden Teile der Lesung und der damit verbundene Perspektivenwechsel können evtl. durch zwei verschiedene Stimmen deutlich gemacht werden, die von zwei verschiedenen Mikrofonen aus lesen.

#### **3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“**

Unter Auslassung der Episode von Simon dem Magier (Vv. 9-13) berichtet die vorliegende Perikope von einem entscheidenden Schritt der jungen Christengemeinde über Jerusalem und Israel hinaus: Durch die Zerstreung der Gläubigen aufgrund der Verfolgung gelangte Philippus nach Samarien. Sein Glaubenszeugnis wird durch Wundertaten bekräftigt, und so nimmt die Menge das Wort Gottes an. Die von Philippus Getauften müssen nun noch in die Gemeinschaft der jungen Kirche aufgenommen werden. Von Jerusalem werden Petrus und Johannes, unmittelbare Bindeglieder zwischen der Urgemeinde und der neuen Gemeinde, gesandt, um ihnen durch Handauflegung den Heiligen Geist zu senden. Die Handauflegung und die darin zum Ausdruck kommende Sendung des Geistes ermöglicht der Kirche das Leben aus dem Geist der Geschwisterlichkeit und der Verbundenheit. Durch diese christliche Lebensart - ein Charakteristikum der Gemeinde - drückt sich die Überlegenheit der jungen Kirche aus; mit anderen Worten: Die missionarische Strahlkraft des Christentums erweist sich durch das tatsächliche (also praktische) Leben. Es vermag dem heidnischen Zauberwesen (wie es durch den Zauberer Simon in den Versen 9-13 beschrieben wird) seinen verführerischen Einfluss streitig zu machen und bei den Menschen Überzeugungskraft zu erreichen. Denn die wahre "Kraft Gottes" offenbart sich in Jesus und in seiner Gemeinde.

*(Wilhelm Benning, Gottes Volk 7/1993)*

Prof. Dr. Sabine Bieberstein